

## Solidarität – Die Zukunft einer großen Idee

19. November 2019, Intercity Hotel in Hannover

Deutschland ist heute tiefer denn je in Arm und Reich gespalten. Gleichzeitig wird unsere Demokratie von Rechtspopulist\_innen offen in Frage gestellt. Es ist zu befürchten, dass diese Polarisierung im digitalen Zeitalter weiter zunehmen wird. Was aber hält unsere Gesellschaft im Kern zusammen? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Soziologe Dr. Heinz Bude in seinem neuen Buch mit dem Titel „Solidarität: Die Zukunft einer großen Idee“. Vor diesem Hintergrund lud das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kooperation mit dem Forum für Politik und Kultur e.V. zu einer Podiumsdiskussion im Intercity Hotel in Hannover ein.

Nach einer kurzen Begrüßung durch **Urban Überschär**, Leiter des Landesbüros Niedersachsen der FES, führte **Hanna Legatis**, stellvertretend für Dr. Heinz Bude, in das Thema ein. Bude selbst war leider verhindert. Legatis schrieb bereits eine Rezension des Buches und nahm diese als Grundlage für ihre Einführung. Dabei stellte sie dar, wie Bude in seinem Buch vorgehe und sprach über die neue und alte Form von Solidarität. Dazu gehöre auch die Empathie, die heute unwichtiger zu sein scheine. Die Zivilgesellschaft aber dürfe sich Solidarität erlauben. Sie kritisierte während ihres Vortrages die Vorgehensweise Budes. So vermisste sie vor allem eine genaue Definition



Urban Überschär



Hanna Legatis

von Solidarität. Ansätze für Erklärungen liefere Bude zwar, führe diese aber nie zufriedenstellend aus.

Nach der Einführung durch Legatis eröffnete der NDR-Journalist und Moderator **Holger Ahäuser** die Podiumsdiskussion. Er begann mit der Frage, was Solidarität für die Podiumsgäste heute bedeute und ob es auch eine sozialdemokratische Solidarität gebe. Für **Prof. Rolf Wernstedt** ist Solidarität das Bewusstsein, dass jeder auch für andere verantwortlich sei.

Sozialdemokratische Solidarität sei durch die alte Arbeiterbewegung entstanden. Heute fehle diese oft. Es benötige also eine neue Ansprache durch die Sozialdemokratie. **Dr. Arno Brandt** sagte, dass in Budes Buch einige neue soziale

Bewegungen außer Acht gelassen würden. Beispielsweise könne man an „Fridays For Future“ sehen, dass es die alte Solidarität noch gebe. Legatis hob hervor, dass bei dieser neuen Ansprache vor allem die Wahrnehmung eine große Rolle spiele. Man müsse für Probleme langfristige Lösungen finden. Liebe und Hilfsbereitschaft wären da nicht ausreichend. Ahäuser hob hervor, dass Sympathie und Empathie für Bude keine Rolle spielen würden, fragte aber, was dann der Kern der Solidarität sei. Legatis sagte, Solidarität könne nur international sein und müsse auf Gleichberechtigung und Gerechtigkeit basieren.

Außerdem ging es um den Zusammenhang von Sozialdemokratie und Solidarität. Ahäuser sagte, dass die Sozialdemokratie die neue Form von Solidarität verschlafen habe. Darauf antwortete Wernstedt, dass die Sozialdemokratie vergessen habe, gegen prekäre Arbeitsbedingungen und Zeitverträge vorzugehen. In diesen Bereichen fehle die Solidarität. Zusätzlich müsse auch weiterhin auf die Gerechtigkeit geachtet werden. Aufeinander achten sei der Schlüssel für ein vernünftiges Zusammenleben. Legatis rief danach zu mehr Solidarität auf. Wer am Wochenende gegen den NPD-Aufmarsch demonstriere, zeige sich zum Beispiel solidarisch mit den angegriffenen Journalist\_innen.

In der Folge führte Ahäuser die Diskussion zurück zu Budes Buch. Darin würde die These vertreten, dass Solidaritätsbegriffe momentan eher von Rechtspopulist\_innen kämen. Brandt sprach daraufhin von den Lebensverhältnissen an der deutsch-polnischen Grenze und dass diese



**v.l.n.r.: Wernstedt, Ahäuser, Legatis, Brandt**

verändert werden müssten, damit Rechtspopulist\_innen dort keinen weiteren Zulauf erhielten. Perspektivlosigkeit sei dort ein vorherrschendes Problem. Im Weiteren sprach Wernstedt davon, dass man Gegensätze erkennen müsse: „Wenn alle gut miteinander leben wollen, müsse man etwas voneinander wissen und auch wissen wollen.“ Deshalb müsse in vielen Situationen präziser nachgedacht werden.

Am Ende waren sich alle Podiumsteilnehmer\_innen sowie das Publikum einig, dass es durch aktuelle soziale Bewegungen wie Fridays For Future und die Gelbwesten in Frankreich eine neue Form von Solidarität geben könne. Es müsse aber begriffen werden, dass verschiedene Formen von Solidarität existieren würden, so Wernstedt. Legatis fügte an, dass Solidarität das Gegenteil von Individualismus sei und somit ein essenzieller Bestandteil unserer Gesellschaft.